

Tabelle 4 (Fortsetzung)

Gangbezirk	Grubenfeld	
	3. „Himml. Erzbischof“ bei Weißenborn	7. „König August“ zu Randeck
	4. Grubenfelder bei Lichtenberg	8. Grubenfelder bei Zethau
b) Frauenstein	1. „Friedrich August“ bei Reichenau	5. „Treuer Bergmann“ bei Reichenau
	2. „Friedrich Christoph“ bei Reichenau	6. „Goldene Scheibe“ bei Frauenstein
	3. „Pfingstfest“ bei Reichenau	7. „Segen des Herrn“ bei Hermsdorf
	4. „Gnade Gottes“ bei Reichenau	8. „Hilfe des Herrn“ bei Holzau
c) Clausnitz—Sayda	1. „König Salomo“ nebst „St. Michaelis“ bei Clausnitz	4. Grubengebiet von Rauschenbach
	2. „Gnade Gottes“ bei Sayda	5. Grubengebiet von Pfaffroda
	3. „Altväter samt Eschig“ bei Sayda	

dehnte und mannigfaltig ausgebildete Rotgneiseinlagerungen (mGn, mgn, mg). Während südlich von Oederan die Glimmerfelsvarietät (mg) eine große Verbreitung besitzt, treten weiter nach NNE in Richtung Langhennersdorf lange, schmale Einlagerungen der granitischen (mGn) und normalen Muskovitgneisvarietät (mgn) auf. Im Muskovitgneis bzw. im Glimmerfels sind teilweise die Gänge von „Johannes“ bei Börnichen und „Hilfe Gottes“ bei Memmendorf entwickelt.

Im Raum von Bräunsdorf bildet der Muskovitgneis einen Bestandteil des sog. „Felsithorizontes“. Dieser im Übergangsbereich der „Oberen Graugneise“ zu dem hangenden Glimmerschiefer von Kleinvoigtsberg über Großschirma-Langhennersdorf—Bräunsdorf bis Memmendorf zu verfolgende Horizont stellt eine petrographisch sehr inhomogene Gesteinszone dar, die sich auf Grund von neueren speziellen Untersuchungen teilweise durch eine sulfidische und oxidische Vererzung auszeichnet (*Baumann-Weinhold 1963 a, Oelsner-Baumann 1963*). Im wesentlichen setzt sich der „Felsithorizont“ aus mehreren Schwarzschiefer-typen (Chlorit- und Amphibolschiefer), hornfelsartigen Porphyroidgesteinen (gn $\delta$ ), Rotgneis, kalkig-dolomitischen Einlagerungen und Zweiglimmergneis zusammen. Besonders charakteristisch sind die Schwarzschiefer, die neben den Neuaufschlüssen im NW-Feld von Halsbrücke vor allem im Grubenfeld von „Neue Hoffnung Gottes“ bei Bräunsdorf als „Schwarzes Gebirge“ bekannt geworden sind (*Müller 1850, Baumann-Weinhold 1963 b*). Die Gänge des Grubenfeldes von Bräunsdorf zeigen im Bereich des „Schwarzen Gebirges“ ihre beste Ausbildung (Bild 38, s. Beilage).